

mir, als riefen sie: Konrad, komme zu uns herunter, deine Tage sind alt geworden und deine Füße sind müde.

Und er ging hinaus auf den Kirchhof und besuchte alle Gräber seiner alten Freunde und sprach mit ihren Todten, und richtete die verwitterten, umgesunkenen, schriftlosen Kreuze wieder auf, und hob die Blumen in die Höhe und nahm die Messeln weg. Dann ging er auf die andre Seite der Kirche, wo der Konrade Begräbniß war, und fand den alten Franz da, der seiner Anne das Grab machte. Das griff dem alten Manne gar sehr an's Herz, und eine Thräne nach der andern stürzte unter den dünnen, silbernen Wimpern hervor. Er nahm die Mütze ab, er faltete die Hände und betete recht inbrünstig, daß ihn Gott doch auch bald sterben und ihn zu seiner Anne kommen lassen möge.

Der alte Franz, der einzig übrig gebliebene Freund und Zeuge seiner Jugend, weinte auch still mit, als er seinen alten Konrad so weinen sahe: Hülfe dir Gott, Gevatter! sprach er, aber das ist meine schwerste Arbeit, deiner Anne Grab. Nun wirst du wohl auch bald herunter kommen; zwischen euch kommt niemand. Großvaters und Vaters Sarg sind eingefallen, aber deines Wilhelms Sarg ist noch fest, schaue herunter, du kannst ihn schon sehen; deine Anne wird gut auf ihm ruhen, dann kommst du, dann lege ich den großen, alten Grabstein dort an der Ecke darauf, der niemanden mehr gehört, und decke die ehrlichen Konrade alle mit zu, damit niemand mehr über sie begraben werde; und dann mache ich kein Grab mehr, und warte nur auf meines da, neben Dir. Gevatter! 's ist gut, daß es mit uns alle wird, die neue Welt gehört uns nicht mehr, sie ist viel anders, als die unsrige — besser nicht!

Höre Franz, sagte Konrad: thue mir einen Gefallen. Mir ist so wunderbar zu Muthe, es ist mir, als wäre heut' ein großer Feierabend, ein Vorsatzbath für die ganze Welt, als spräche Gott und dort die untergehende Sonne, und die Engel und die Todten mit einander von einem ewigen Frieden, und als stände dort am Abendroth bei der Sonne meine Anne und mein Wilhelm, und noch weiter drüben mein alter Vater und winkten mir, ich sollte auch hinkommen, wo sie alle sind. — Sieh nur Franz, es ist, als wenn sie sich einander die Hände reichten und weinten vor Freude, und als stände Gott dabei und drückte sie alle an sein Herz, das auch wie eine Sonne ist, und als stögen ewige Früh-

linge mit taumelnden Blüthen und spielenden Engeln um sie, und auf der grünen Erde mit Blumen und vielen weißen Rosen unter ihnen kniceten viele tausend Menschen und sängen: Ehre sei Gott in der Höhe!

Konrad, du stirbst wohl bald, sagte Franz: ich sehe nichts, aber es ist mir, als müßte alles so seyn, wie du es sagst, denn was du sprichst, spricht Gott aus dir. Aber was für einen Gefallen soll ich dir thun, Konrad, sage es! Du weißt, ich schlage dir nichts ab.

Komm mit mir in die Kirche, Franz, und ziehe mir die Orgel, ich muß spielen und mitsingen in das Halleluja dort drüben im Abend.

Schweigend folgte Franz seinem eilenden Freunde auf's Chor und zog die Orgel, und Konrad spielte und sang, die begeisterten Blicke nach dem goldenen, schimmernden Westen gewendet, mit leise verhallenden Stimmen und Orgeltönen:

Nimm mich zu deinen Freuden,
Aus diesem Thal der Leiden,
In deinen Himmel auf
Dein alter Sohn ist müde,
Sieh, Vater, gieb ihm Friede,
Und ende seinen Lauf.

Laß mich nicht einsam weinen,
Bei dir sind all die Meinen,
O sende mir den Tod!
Daß er mich hingeleite
Zu ihnen, in das weite,
Verheiß'ne Morgenroth.

O Gott! du hörst mein Flehen,
Die müden Augen sehen
Ja-deinen Engel schon;
Er winket mir hinüber,
Das Sterben ist vorüber,
Ich bin bei Weib und Sohn.

Der alte Franz schloß bei den letzten, kaum hörbaren, Worten seinen alten Konrad in die Arme, die noch nicht abgelaufene Orgel summete, da Konrads Hand leise auf den Tasten lag, noch lange nach, bis sich seine Augen, dem Abend zugewendet, langsam schlossen. Franz betete. Dann legte er ihn leise nieder und zog, mit zitternden Händen, die Todtenglocke, und am zweiten Pfingsttage wurde Konrad mit seiner Anne in die von ihm geschmückte Kirche getragen; Franz senkte beide ein, und der alte Grabstein deckte die Vereinten, und kein Fremder wurde über sie begraben.

Heine.